

Grand Island Anzeiger und Herold.
 Herausgeber: J. D. Winkler.
 Erscheint jeden Freitag.
 Entered at the Post Office at Grand Island as second class matter.
 Der „Anzeiger und Herold“ kostet \$2.00 pro Jahr. Bei Vorauszahlung erhält jeder Leser ein schönes Familienbuch gratis.
 Office No. 305 West Zweite Straße.
 Freitag, den 28. Sept. 1894.
Schüren für Annoncen.
 1 Spalte pro 10 J. \$10.00
 2 „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ 5.00
 3 „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ 3.00
 4 „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ 2.00
 Eine Karte pro Monat 1.00
 Totalanzeigen: Erste Insertion pro Zeile 10c. Jede folgende Insertion pro Zeile 5c.

Deutsche in America.
 Ein californisches Wechselblatt, so sagt das Abendblatt der Illinoiser Staatszeitung, drückt sich in folgenden mitleidvollen Worten über die Anhänglichkeit der Deutschen in America gegenüber den Deutschen aus:
 „Ich halte eine deutsche Zeitung nur aus Mitleid und um den Leuten ein Almosen zu geben, so drückt sich neulich ein „prominenter Deutscher“ dem Streiflichtermann gegenüber aus, indem er zugleich betonte, daß er das Englische besser „gleich“. — Wir beweisen dem Manne, daß er ein Dummkopf ist, weil er erntens, obgleich in Deutschland erogen, Deutsch weder ordentlich lesen noch schreiben gelernt hat und zweitens, daß es mit seinem Englisch, das er „gleich“, noch milder bestellt ist. Quod erat demonstrandum.
 Um nun das gen. Wechselblatt zu trösten, meint die Illinoiser:
 Es giebt solche Leute auch anderswo als in Californien. Und es giebt auch deutsche Geschäftsleute, die in Bezug auf das Anzeigen in deutschen Zeitungen gerade so denken, die sich aber dann wundern, daß die englischen Geschäftsleute ihre Kunden trösten. Die englischen Geschäftsleute denken eben über das Anzeigen in deutschen Zeitungen anders. Und das ist nicht erst zu beweisen. Es sind Thatsachen, die dafür sprechen.
 Die beiden Zeitungen mögen sich trösten, denn solche Leute giebt es auch in Nebraska. Die Kategorie, die das californische Blatt angiebt, können wir nur bemitleiden, denn Gott weiß, in welchem Dorfe und in welcher Schule sie ihre Ausbildung genossen! Freilich, es ist wahr, versetzt man sich in die Lage des Zeitungsschreibers, so möchte man sich wohl zeitweilens in die Lage versetzt fühlen, als sollte man die Bude schließen, denn es übermannt einem ein Gefühl, als seien weitere Anstrengungen den Säulen vorgeworfene Perlen.
 Jedoch wir denken weiter! Unsere eigene Jugend taucht vor uns auf; wir fühlen uns selbst wieder in die Jahre zurückversetzt, da wir als Kind, mit dem Kragen auf dem Buckel, beglückt zur Schule eilten von dem Gebanten befeuert, etwas Tüchtiges zu lernen, um späterhin in jeglicher Lebenslage uns zurecht zu finden. Wir gehen weiter, und unser Geistesvermögen trägt uns zurück zur Zeit, da unsere Väter hinausgingen in Feindesland und willig ihr Leben einsetzten für Ehre und Vaterland — und abermals übermannt uns das Mitleid über solch engherzige Menschen — denn Gott sei Dank! Deutschland's Söhne, wenn auch fern von der Heimath, denken nicht alle so! — Die Ausnahme demonstrieren eben die Regel. Durch diesen Gedanken getrübt und gefärbt bliden wir in die Zukunft voller Zuerst. Daß aber auch, wie die Illinoiser sagt, die deutschen Geschäftsleute — und diese sollten doch, allem menschlichen Ermessen nach, die gebildeteren Klasse der Eingewanderten repräsentieren — eine deutsche Zeitung weniger unterstützen, als ihre amerikanischen Concurrenten; das will uns nicht in den Sinn, trotzdem wir zugeben müssen, daß es dennoch der Fall ist. Der deutsche Geschäftsman, der doch sonst so berechnend in all' seinen Unternehmungen ist, warum hält er nicht mit seinen amerikanischen Concurrenten Schritt? Warum annouciert er nicht in deutschen Zeitungen? Warum theilt er seinen deutschen Landsleuten nicht mit, was er ihnen für Vortheile bieten kann? Diese und ähnliche Fragen überkommen einem ganz unwillkürlich. Und die Antwort, die uns wird — sie lautet ebenso untröstlich als die in Bezug auf gewisse Leser gestellte.
 Jedoch wir lassen uns den Kampf nicht verdriessen, denn wie schon gelagt, verartige Deutsche, wie sie die beiden obengenannten Zeitungen bezeichnen, existiren nur noch in der Ausnahme, und bald wird auch diese kleine Anzahl zur Ueberzeugung gelangen, daß die Muttersprache nie und nimmer vergessen werden kann, daß sie doch die schönste ist, daß die deutschen Zeitungen, die sich die Hebung derselben zur Lebensaufgabe gemacht haben, unterstützt werden sollten und zwar nicht aus Mitleid für den Herausgeber, sondern aus Liebe zur Sache.
Eingefandt.
 Die Massenversammlung und Township-Convention der Tarzahler und Bürger von Washington Township. — Die darauffolgende sogenannte republikanische Township-Convention alter Soldaten vom Soldiers' Home.

perosior, hiermit ersuchen, seine Stimme so wie seinen Einfluß im County-Board dahin anzuwenden, der Herausgabe von County-Bonds, oder Abstimung über dieselben entgegenzusetzen.
 Nachdem somit die zu erörternde Frage erledigt war, constituirte sich die Versammlung als „People's Township Convention“ zwecks Nomination von Township Beamten für die kommende Wahl im November.
 Nachdem beschlossen worden war, daß Fritz Roby als Vorsitzender und J. F. Eggers als Sekretär weiter fungiren sollten, wurden folgende Nominationen vorgenommen:
 Für Supervisor, Wm. Stolley; für Township-Clerk, Henry Giese; für Assessor wurden Fritz Roby und Henry Giese vorgeschlagen, Fritz Roby nominirt; für Schatzmeister, Claus Rohweder; für Friedensrichter, Peter Heisch; Wegbeauftragter, Fritz Ernstmeier, Henry Rohweder und Jürgen Kief; Constabler, Fritz Rietfeld; Wahlrichter, Friedrich Falldorf, Julius Mathiesen und Henry Giese; Clerks, Richard Stollen und Johannes Hansen.
 Nachdem noch ein „Peoples Township Central Committee“, bestehend aus Wm. Stolley, Peter Heisch und Johannes Reher, ernannt worden war, vertagte sich die außerordentlich gut besuchte Massenversammlung.
 Am folgenden Tage, den 22. September, um 2 Uhr Nachmittags und ebenfalls in der Townhalle von Washington Township, fand die von Hrn. Henry Giese berufene republikanische Township-Convention statt.
 Obwohl Herr Giese zu reger Theilnahme seitens der Bürger in Washington Township aufforderte in seinem Anruf, so hatten sich doch nur zehn (10) Tarzahler eingefunden, von denen etwa die Hälfte sich an der Convention betheiligten; die übrigen fünf (5) jedoch waren nur gekommen um zu hören und zu sehen was vorging. Dahingegen stellten sich ganze Jöhren (35 Mann) von alten Soldaten aus dem Soldatenheim ein, sowie auch der allbekannte alte republikanische Trickster und Fixer J. D. West aus Grand Island, der einmal wieder im Dienst und Interesse der republikanischen „Clique“ in Grand Island sehr um das Wohl von Washington Township besorgt zu sein schien.
 Henry Giese ward zunächst als Chairman gewählt, und nahm mit großem ausgeprägten Selbstbewußtsein und mit unnahelhafter Würde als solcher seinen Platz ein.
 Der Adjutant M. K. Walter vom Soldiers Home schien das Kommando über die republikanischen Truppen zu führen, da er, fast ohne Ausnahme, die Nominationen in dieser denkwürdigen Convention machte, und überhaupt das große Wort führte.
 Zunächst wurden 6 Delegaten zur republikanischen Convention von Hall County erwählt, welche aus 3 Bürgern von Washington Township, nämlich: Henry Giese, sein Budel und Henry Gölzow, sowie aus 3 Soldaten bestand, deren Namen wir entfallen sind. Dann nominirte der Adjutant M. K. Walter den bekannten Hrn. Henry Giese — alle weil langjähriger Demokrat — als Supervisor; und genannter Herr Giese, der „Gefinnungsstreue“ und jetzt „neugeborene Republikaner“, hielt eine Rede, worin er den alten Soldaten herzlich dankte, dafür, daß sie, (die alten Soldaten?) ihn (den neugeborenen Republikaner) bisher immer zum Assessor gemacht hätten. Dies konnte keinen Bezug auf Bürger und Tarzahler von Washington Township haben, da nur Henry Giese, dessen Budel und drei weitere Tarzahler zugegen waren, die doch nicht diejenigen waren, welche Henry Giese in früheren Jahren erwählt haben, viel weniger noch waren es die alten Soldaten, die es gethan haben. Aber in einer Township-Convention dieser Art ist eben das Absurdeste all-right, und Giese hat seinen Unfuhm unbeantwundet losgelassen.
 Darauf nahm wieder der Kommandirende M. K. Walter das Wort, indem er sagte: „Wir, vom Soldiers Home, geben gar nichts um das übrige Township Tidel, und nur um den Township-Supervisor ist es uns gelegen, und deshalb beantrage ich, daß wir es Hrn. Henry Giese überlassen, das Township-Tidel so aufzuführen, wie er (Giese) es für gut hält.“
 Dieser famose Antrag des Hrn. Adjutanten M. K. Walter, wurde von den wohl-disciplinirten Truppen vom Soldiers Home angenommen, und damit qualifizierte sich diese Convention als ein gemeiner Schwindel, der sowohl für die dabei stimmenden Soldaten wie auch für die wenigen theilnehmenden Tarzahler nichts mehr und nichts weniger wie eine Schande ist, denn seit wann ist es in diesem freien Lande Mode geworden, das es einem sich selbst um das jechnfache überschätzenden Meintalibrigen Menschen von der Convention anheimgegeben wird, das ganze Tidel aufzuführen so suit himself? Daß unter Henry Giese in Folge dieser unerhörten Prozedur dieser eigentümlichen Township Convention nicht von Aufgeblasenheit geplagt ist, bleibt mir ewig ein Räthsel. Genau ist's, wenn ich sage: „Unser Henry hat ein viel dickeres Fell, wie ich glaube er habe es, und er hat die Kräfte wider überstanden und ist ob dieser außerordentlichen Ehre weder verrückt geworden noch ist er geborsten.“
 Nachdem noch ein republikanisches Central Comite für Washington Township gewählt war, worin der kleine Giese-Groß Henry Giese und sein gestreuer Budel voransehen, vertagte sich die honette Gesellschaft, und lehrten sie

heim nach dem Soldiers Home, welches ihnen von den Tarzählern dieses Landes erbaut ist und wo sie verpflegt werden von dem Gelde, das aufgebracht wird von denselben Tarzählern, die sie zu verewaltigen suchen, indem sie sich anmassen in Townshipangelegenheiten maßgebend einzugreifen.
 Selbstverständlich haben die alten Soldaten vom Soldiers Home die Macht in Washington Township irgend einen Beamten zu erwählen oder zu schlagen, da sie den Tarzählern und Bürgern gegenüber bedeutend in der Mehrzahl sind, haben aber bisher vernünftiger und klugere Weise sich aller Anmaßung dem Township gegenüber enthalten. Unter dem jetzigen Regiment scheint es jedoch anders werden zu wollen, wie Sigura lehrt. Natürlich werden die Tarzahler versuchen dergleichen unberechtigte Ein- und Uebergriffe seitens der Pensionäre baldmöglichst in gesetzlicher Weise abzuwehren. Governor Crouse sollte den p. v. Walter, Adjutanten im Soldiers Home, sofort und ungehindert den Laufpaß geben, da derselbe sich als willkürliches Werkzeug der corrupten Clique in Grand Island erwiesen hat, indem er, wie unbestrittene Thatsache es beweisen, alte Soldaten, die im Soldatenheim ein Asyl gefunden haben, zu Ungebührlichkeiten verleitet. Die alten Soldaten aber, sollten sich als freie und würdige Bürger nicht den Diktaten ihrer sogenannten Vorgesetzten fügen, wenn es sich um Ungerechtigkeiten handelt. Sie sollten über gerecht sein und sich in passenden Schranken halten.
 Kein vernünftiger Mensch wird behaupten wollen, daß es recht ist, wenn die alten Soldaten vom Soldiers Home in Beamtenwahlen in unserm Township maßgebend eingreifen, so lange sie nicht selber auch Tarzahler sind. Ich werde später noch Gelegenheit nehmen wieder auf diese famose republikanische Township-Meeting in Washington Township zurückzukommen. Weitere „Streiflichter“ stehen in naher Aussicht, welche besonders die Erbärmlichkeit von Henry Giese und Henry Kief in's klare Licht stellen werden, da diese Jämmerlinge sich dazu hergeben, verächtliche Werkzeuge in der Hand derer zu werden, die schon seit Jahren das County systematisch bestohlen haben, ob sie sich nun dessen bewußt sind oder nicht, macht nichts zur Sache. Die ganze Lumperei dreht sich einfach darum die unehrlichen und der Unterschlagung öffentlicher Gelder beschuldigten Beamten möglichst strafrei ausgeben zu lassen, sowie der Corruption weiteren Vorhub zu leisten. Schließlich sei noch bemerkt, daß hoffentlich bei weitem nicht alle alten Soldaten im Soldiers Home sich als Stimmrecht Kommandiren lassen werden, weder von einem M. K. Walter noch J. D. West.
 W. M. Stolley.

Vandalismus in Alaska.
 Joseph Murray, der Fischereikommissär für Alaska, welcher nach einer Tour, die er dort mit Hilfssekretär Hamlin vom Schatzamtsdepartement gemacht, nach Denver zurückgekehrt ist, hat sich geäußert: „Wenn nicht etwas geschieht, so wird es in Alaska bald keine Pelztiere mehr geben. Die Abenteurer, welche nach Alaska strömen, roben die Thiere mit werthvollen Fellen rasch aus, und die Gesellschaften, welche sich mit dem Präserviren von Lachs befassen, treiben es ebenso schlimm wie die Jäger. Die Schongeloge müssen unbedingt besser durchgeführt werden, und die Regierung sollte zu diesem Zwecke eine ganze Menae Güter anstellen. Bei der Fischjagd wird gegenwärtig folgendermaßen verfahren: Eine Anzahl Jäger zieht nach einer der Inseln mit einem Vorrath von Strypsin aus, die Lockspeise wird damit vergiftet und die Fische fressen dieselbe. Den eingegangenen Thieren wird dann der Baig abgezogen, der einen Werth von einen bis zwei Dollars hat, die Kadaver werden von Krähen gefressen und diese krepiren auch. Fische, welche von der vergifteten Lockspeise nicht gefressen haben, freßen später die todtten Vögel und gehen auf diese Weise zu Grunde. Bald wird auf keiner von den Inseln ein einziger Fisch mehr zu finden sein.
 Mit den Seehundfischen wird es sehr bald zu Ende gehen. Vor fünf Jahren war es noch ein Leichtes, in einer Saison 100,000 Seehundfelle zu erbeuten, dieses Jahr hat die Alaska Commercial Company deren nur 16,000 erlangt, obgleich es ihr erlaubt war, 20,000 Seehunde zu schlagen. Die Lachs-fischer werfen ihre Netze in den Mündungen der Ströme aus, in welchen die Lachs stromaufwärts gehen möchten, um zu laichen. Die Fischer nehmen sämtliche Lachs aus den Netzen an sich und die Folge davon ist, daß es keine jungen Lachs giebt. Wenn das so fortgeht, so wird Alaska sehr bald, anstatt eine ergiebige Einkunftsquelle für die Regierung zu sein, nicht mehr so viel ergeben, um für den Unterhalt der Eingeborenen auszureichen.“

Zuhörer: „Wenn man sich abverleitet?“ — Reifender: „Versteht sich der Bär auch!“
 Schwer zu machen.
 Ar 3: „Die Geschwulst hinten o Ihrem Hals ist nicht gerade gefährlich — aber Sie dürfen sie nicht aus der Auge verlieren!“
Zur Notiznahme.
 Hiermit dem Publikum zur Nachricht daß, da ich eine Reise nach Deutschland angetreten, ich Hrn. Chas. Mend mein Collektionen übergeben habe und hat besagter Herr das Recht, für mich Gelde einzutreiben und darüber zu quittiren Office im alten Postgebäude gegenüber der Security Bank.
 3 2ml. Chas. Hofmann.
Deutsche Farmer Verbesserungsgesellschaft von Hall u. angrenzenden Counties.
 Die Generalversammlung und Beamtenwahl obiger Gesellschaft findet statt am Samstag, den 13. Oktober, um 2 Uhr Nachmittags in Hann's Park. Alle Mitglieder sind aufgefordert, zu derselben pünktlich zu erscheinen, da wichtige Geschäfte vorliegen.
 Wm. Stolley, Henry Giese, Präsident, Sekretär.
Großer und letzter Ball
 (mit geistigen Getränken)
 im Löwenhain, am Sonntag den 7. Oktober. Da am 10. Oktober die Licens im Löwenhain abläuft, sollte Niemand verfehlen, diesen letzten großen Ball beiwohnen. Musik von Bartling's vollem Orchester. Nachmittags
 Großer Ringreiten,
 wobei zwei werthvolle Pferde und ein feiner Reitzaum als Preise ausgefetzt sind.
Gouverneur McKinley in Lincoln.
 Donnerstag Nachmittags, den 4. Oktober.
 Eine gute Gelegenheit, die Tagesfragen von einem selbstbestimmten Staatsmann behandelt zu hören.
 Karten halbtariff über die V. & M. Eisenbahn von allen Stationen im Umkreise von 150 Meilen von Lincoln. Seht Euren Collektagenten.
Sechstausend Quadratmeilen Reichthum.
 Die ausgebeuteten fruchtbaren Theile der zwei Indianer Reservationen im nördlichen Utah, die bald für Anbauer eröffnet werden, enthalten etwa 3,500,000 Acker des besten Ackerbaus sowie Weideland. Die direkte Linie nach Utah und Uncompagne Reservationen ist über das Union Pacific System via Echo und Park City.
 G. L. Somar,
 G. F. & T. A., U. S. System,
 50-3. Omaha, Neb.

Allgemeine Notizen zur besonderen Beachtung.
 Jemand der 3 Nummern einer Zeitung unentgeltlich, wird als Abonnent betrachtet und ist verpflichtet, für die Zeitung zu bezahlen.
 Eine Zeitung anzunehmen, ohne Zahlung zu leisten, wird vor dem Gesetz als Diebstahl angesehen und demgemäß bestraft.
 Niemand kann eine Zeitung abbestellen, ohne alle Rückstände für dieselbe bezahlt hat und in der Abbestellung zur Zahlung für die volle Zeit verpflichtet wo die Zeitung geändert wird, bis er bezahlt hat, ob er die Zeitung auf der Post annimmt oder nicht.
 Abonnenten, die ihren Wohnort verändern, wollen gefl. bei Angabe ihrer neuen Adresse auch die bisherige angeben, da sonst leicht Fehler vorkommen, weil es zu viele Leute giebt, die denselben Namen führen.
 Geldsendungen wollen man per Money Order, Express Money Order, oder Bank-Draft senden. Persönliche Checks füge man Betrag für Collekcion bei. Kleinere Beträge nehmen wir in Briefmarken an, doch erbiten wir solche nur zu 1 und 2 Cents, keine größeren.
 Man vergesse nicht, in Briefen die genaue Adresse anzugeben und adressire deutlich.
Anzeiger und Herold,
 305 W. 2. Str., Grand Island, Neb.

Advokat Prince wird jedfalls morgen die Nomination der Republikaner erhalten für das Amt des County-Anwalts.
Die demokratische Staats-Convention von Nebraska indolstrirte Bryan und Freiliber, und nominirte das ganze Staatsvict der Populisten. Hurrah für Holcomb! Good bye Majors!

Erstochen hat sich der Postmeister von Mayflower, Harry Co., M. J. C. Litta, als er eben verhaftet werden sollte, weil er einen registrierten Brief, der nicht für ihn bestimmt war, geöffnet und sich den Inhalt, bestehend in \$40, angeeignet hatte.
Man muß sich zu helfen wissen. Das nationale Kampagne-Komitee der Republikaner hält Dokumente für und folge gegen Freiliberprägung auf Lager. Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen. Doch immerhin — der Kajus macht mich lachen.
Im Kampfe mit drei Sträflingen, welche aus dem Countygefängnis zu Albia, Iowa, entspringen wollten, wurde der Sohn des Sheriffs Lamberson in die Brust geschossen und einer der Sträflinge, Butch Headling, durch den Sheriff selbst tödtlich verwundet. Alle drei Sträflinge befinden sich wieder in Haft.
Wegen Unterschlagung von Postgeldern in Birmingham, Ala., vier gewesene Postmeister, darunter ein weißlicher, durch die Bundes-Grand-Jury in Anklagestand versetzt worden: A. D. Jones von Warrior, J. A. Sharpell von Ormoor, Frau McMarx von East Lake und A. J. Turner von Cordova. Sie haben Summen von \$194 bis \$1263 unterschlagen.

County Clerk Alderman ist in seinem zweiten Amtstermin, dessen Untersuchung jetzt beendet ist, um \$2,608.90 zu kurz. Das Defizit im ersten Term betrug bekanntlich die Summe von \$2477.80 und so beträgt die bis jetzt gefundene Unterbilanz bereits das Summchen von \$5,086.70. Das Defizit in den beiden noch übrigen Termen ist wahrscheinlich noch ziemlich etwas größer. Wo bleiben die Leute, die immer dagegen opponirt haben, daß die Bücher untersucht werden sollten?
An anderer Stelle bringen wir ein „Eingefandt“ des Hrn. Stolley. Dasselbe führt wohl stellenweise eine ziemlich herbe Sprache und hätte sich der Einfander unserer Ansicht nach etwas anders ausdrücken können, doch enthält das Ganze so viel Wahres und den Umständen angemessenes, und giebt einen wohlthätigen Bericht über die Washington Township Conventions, so daß wir nicht umhin können, es zu publiziren, da der Einfander darauf besteht, es zu bringen gerade wie es geschrieben, und selbstverständlich die Verantwortlichkeit für das Geschriebene übernimmt, indem er seinen vollen Namen unterschreibt.“

Humoristisches.
 „Weißt Du schon, Kesschen, daß wir jetzt halbtariff haben?“ — „Sol' Wer ist denn bei Euch halbtariff?“
 „Schneider (zu seinem Lehrling, den er mit einem Mahnbuch zu einem säumigen Kunden geschickt): „Na, was' du recht unangenehm, daß Du kamst?“ — Lehrling: „Im Gegentheil — er sagte, ich soll wieder kommen!“
Entschuldigung.
 „Können Sie denn nicht lesen? Hier steht doch deutlich angeschrieben: Sprechstunde von 2 — 3 Uhr!“
 „Entschuldigen Sie, ich will Sie auch gar nicht sprechen, Herr Redacteur! Ich möchte Sie nur um eine kleine Unterscheidung bitten!“
Aus dem Gerichtssaal.
 Bertheidiger (eines Raubmörders): „Ich bitte den hohen Gerichtshof, auch auf die Gefühle des Angeklagten Rücksicht zu nehmen. Derselbe ist nämlich, wie er mir mitgetheilt hat, ein principieller Gegner der Todesstrafe!“
Doppelstinnig.
 Fremder (in einem Wirthshaus zweiten Ranges, nachdem er der Kellnerin ein Trinkgeld gegeben): „So — der Hausknecht bekommt nichts, weil er mich verarscht hat und ich gezwungen war, noch einen Tag hier auszuhalten!“
 Wirth: „Bitte, ist auch nicht nöthig! Der Hausknecht ist schon von mir bezahlt!“
Bestreut.
 Frau Professor (am Morgen des Hochzeittages, zu ihrem Gemahl): „Ich gratulire, lieber Emil!“ — Professor (sich besinnend): „Gratuliren! Zu was denn?“ — Frau Professor (schmollend): „Aber Emil! Zum Hochzeittage!“ — Professor: „Ach ja, mein gutes Kind, Du bist so aufmerksam! Ich glaube, den Deinen hab' ich dieses Jahr richtig wieder vergessen!“
Seelenwanderung.
 „Merkwürdig!“ meint der Herr Lieutenant — „so oft ich einen Wirth mache, schreit Alles: „Dajewent!“ .. Sollte ich schon mal je lebt haben?“
Im Eifer.
 Reifender: „.. Wird ein Mensch von einem Bären verfolgt, so wird es ihm fast unmöglich, sich vor demselben zu retten; denn, schimmt man, so kann der Bär auch schwimmen, klettert man, so kann der Bär auch klettern, läuft man, so kann der Bär auch laufen.“

Burlington Ernte-Exursion.
 Am 11. bis 25. Sept. und 9. Okt. verläuft die Burlington Rundreise-Tickets nach allen Punkten in Tennessee, Mississippi, Alabama, Georgia, Florida, Nord- und Süd-Carolina und Louisiana, ausgenommen Memphis und New Orleans, nach allen Punkten an der Southern Pacific (Atlantisches System), Vancouver bis Lake Charles incl.; nach allen Punkten an der Memphis-Bahn in Missouri, südlich von Springfield; nach allen Punkten in Arkansas, Indianer-Territorium, Oklahoma und Texas; nach allen Punkten in Colorado, Denver und weiter bis nach Punkten in New Mexico, ausgenommen den Punkten an den Atlantic and Pacific Bahnen; nach allen Punkten in Arizona an den Southern Pacific Linien, Tampa bis Phoenix incl. zum Hinreisepreis plus \$2.00. Ununterbrochene Reize beide Wege. Tickets gültig für 20 Tage vom Datum des Kaufs.
 Die Reize nach Fort Springs, Ark., beträgt \$2.20 mehr denn nach Malvern.
 J. H. Connor.

Dr. Price's Cream Baking Powder.
 Welt-Ausstellung's Medaille und Diplom.
 In ihrer Glanzzeit, gegen Ende des 10. Jahrhunderts, hatten die Normannen 10,000 Schiffe auf dem Meere, die mit etwa 1,000,000 Männern besetzt waren. Dagegen verdisminuten unsere heutigen Kriegsflootten in nichts.
 Die zulezt in Japan eingeführte Industrie ist die Uhrenfabrikation. Zur Zeit deckt sie nicht allein schon das Bedürfnis des Landes selbst, sondern es ist auch voranzufahren, daß sie sehr bald sogar für den Export liefern wird.
 Die Gurke wird in Florida als eine vorzügliche Wiempflanze betrachtet. Man sagt, daß die Wiemen sie bevorzugen und daß der davon erzeugte Honig zu den allerfeinsten Sorten zählt. Auch Gurkenkernmehl sollen die Wiemen gern aufsuchen.
 Der Sultan von Johore hat sich eine neue Krone machen lassen, die an Glanz alle anderen überstrahlt. Sie ist jedoch keineswegs aus Edelsteinen, sondern aus hunderten winziger Glühlämpchen zusammengesetzt und macht einen außerordentlichen Effekt.
 Die größte Summe, die jemals für einen einzigen Edelstein wirklich bezahlt wurde, betrug 2,500,000 Mark, die der Herzog von Orleans für den Diamanten „Pitt“ oder „Regent“ anlegte, denselben Stein, der jetzt auf 9,000,000 Mark geschätzt wird.
 Von der Infantin Eulalia ging bekanntlich das Gerücht, daß sie arm sei. Nachforschungen in dieser Richtung haben nun ergeben, daß die „arme“ Infantin von Spanien ein Jahreseinkommen von \$40,000 bezieht und ihr Gatte ein Vermögen von \$30,000,000 besitzt.
 Lord Salisbury ist ein außerordentlich zäher Dauerläufer und trainirt sich täglich in seinem Parke zu Hatfield. In tiefer ist von Salisbury als der flotteste Klippenspringer bekannt, den es je gegeben, und Niemand kann am Strande mit ihm um die Wette laufen.
 Der jetzige Herzog von Coburg-Gotha reitet eine ganze Anzahl von Stedenpferden. Unter ihnen ist seine Zucht für die Sammlung von Miniatur-Silbergeschiffen zu erwähnen. Gegenwärtig ist er stolz darauf, Besizer einer Flotte von über 50 solcher Spielbingerchen zu sein.

Die Massenversammlung und Township-Convention der Tarzahler und Bürger von Washington Township. — Die darauffolgende sogenannte republikanische Township-Convention alter Soldaten vom Soldiers' Home.
 Wie berufen, fand am 21. September Nachmittags 2 Uhr, die Massenversammlung der Tarzahler in der Townhalle von Washington Township statt, um die Bondfrage zu erörtern.
 Es war eine Massenversammlung im wahren Sinne des Wortes, da die Theilnahme eine allgemeine war.
 Als Vorsitzender wurde Fritz Roby und als Sekretär J. F. Eggers erwählt.
 Nachdem Supervisor Stolley den Zweck der Versammlung nochmals kurzgefaßt auseinandergesetzt hatte, wurde festgestellt, daß bis jetzt noch keine Hilfsbedürftigen in Washington sind, und mithin, soweit Washington Township in Betracht kommt, es nicht nöthig ist, \$15,000 County Bonds zu votiren, zwecks Unterstützung von Nothleidenden.
 Dementsprechend wurde folgender Beschluß einstimmig angenommen:
 Beschlossen, daß wir, die Tarzahler und Bürger von Washington Township, hiermit nachdrücklich gegen die Herausgabe von County-Bonds, um Mittel zu beschaffen, öffentliche Arbeiten vorzunehmen, wecks Unterstützung Hilfsbedürftiger, protestiren, aus dem einfachen Grunde, daß wir keine Armen, die der Hilfe bedürfen, in Washington Township haben, und daß wir deshalb Wm. Stollen, untern Township Su-

Halt irgend ein vernünftiger und gerecht denkender Mensch es für Recht, daß Personen, die nicht nur keine Steuern bezahlen, sondern auch vom Lande unterhalten werden, in Stadt, Township oder County-Angelegenheiten das Stimmrecht haben? Gewiß nicht! Und es ist unserer Ansicht nach eine große Ungerechtigkeit gegen die Steuerzahler von Washington Township, wenn die Inhabers des „Soldiers' Home“ in einer Township Wahl stimmen dürfen. Im Soldiers Home sind vielleicht 150 Inhabers, der Steuerzahler im Township jedoch nur vielleicht hundert oder geringsten Falles ein paar darüber. Die 150 könnten also den Steuerzahlern in irgend einer Wahl aufzoteyniren was sie nur wollten und letztere wären ihnen gegenüber völlig machtlos und mühten nach der Melodie der Anderen tanzen. Wer so etwas als Recht ansieht, muß wirklich kuriose Ansichten haben.
Den aus dem Behring's Meer einlaufenden Nachrichten zufolge sind die Verhandlungen zwischen den Ver. Staaten und Großbritannien über die Robbenfrage ein wahrhaftiger Kampf um des Kaisers Bart gewesen. Die Angelegenheit erinnert an so manchen langwierigen Prozeß, bei dessen schließlichem Ende das Kampfsobjekt von den Advokaten aufgezehrt worden war. So auch hier: nach den zahllosen geschwunden Noten, den vielen aufregenden Zwischenfällen und dem großen internationalen Schiedsgericht sterben die Robben doch aus. Zum großen Theil scheinen die „Sachverständigen“ selbst daran Schuld sein, weil sie die Schutzgüter so klein bemessen haben. Jedenfalls hätten sich die Thiere, und damit eine gute Einkunftsquelle für viele Menschen, länger erhalten lassen, wenn nicht Habguth und Geldgier eine vernunftgemäße Regelung des Robbenfanges so lange verhindert hätten, bis es zu spät war.

Reisender: „Wird ein Mensch von einem Bären verfolgt, so wird es ihm fast unmöglich, sich vor demselben zu retten; denn, schimmt man, so kann der Bär auch schwimmen, klettert man, so kann der Bär auch klettern, läuft man, so kann der Bär auch laufen.“

Reisender: „Wird ein Mensch von einem Bären verfolgt, so wird es ihm fast unmöglich, sich vor demselben zu retten; denn, schimmt man, so kann der Bär auch schwimmen, klettert man, so kann der Bär auch klettern, läuft man, so kann der Bär auch laufen.“

Reisender: „Wird ein Mensch von einem Bären verfolgt, so wird es ihm fast unmöglich, sich vor demselben zu retten; denn, schimmt man, so kann der Bär auch schwimmen, klettert man, so kann der Bär auch klettern, läuft man, so kann der Bär auch laufen.“